

HOSEA ALS ANFANG DES ZWÖLFPROPHETENBUCHES

ÜBERLEGUNGEN ZU EINER QUAESTIO DISPUTATA

Die chronologischen Angaben zu Beginn des Hoseabuches weisen das Wirken des Propheten Hosea in das 8. Jh. v. Chr. Doch erklärt die Chronologie allein noch keineswegs die Kopfstellung dieses Buches, das mit Maleachi einen programmatischen Rahmen um das Zwölfprophetenbuch bildet. In der Forschung gibt es bislang keinen Konsens darüber, wieso das Buch Hosea das Zwölfprophetenbuch eröffnet. Dieser Frage nachzugehen ist das Anliegen des folgenden Beitrags.

I. AMOS UND HOSEA ALS ÄLTESTE SCHRIFTPROPHETEN

Sicherlich spiegelt die Voranstellung von Hosea und Amos zunächst das biblische Wissen um die beiden ältesten Schriftpropheten wider, die im 8. Jh. v. Chr. im Nordreich Israel aufgetreten sein dürften. Das chronologische Gerüst, das im Alten Testament entworfen wird, ordnet die Propheten weitgehend nach ihrem historischen Auftreten ein. Die sechs ausdrücklich datierten Schriften des Zwölfprophetenbuchs (Hosea, Amos, Micha, Zefanja, Haggai und Sacharja) stehen in historischer Reihung. Auch die nicht datierten Bücher wurden nach bestimmten Gesichtspunkten in dieses System eingefügt. Dabei nimmt das Zwölfprophetenbuch im ersten Teil – von Hosea bis Zefanja – die Verkündigung vor dem Exil in den Blick: die ersten sechs Propheten von Hosea bis Micha sind in das 8. Jahrhundert, die drei folgenden Propheten Nahum, Habakuk und Zefanja in das 7. Jahrhundert eingeordnet. Die noch verbleibenden drei Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi gehören in die nachexilische Zeit.

Auch der Talmud geht selbstverständlich von diesem Ordnungsprinzip aus, wie Rendtorff vermerkt: „Die Anordnung der einzelnen Bücher innerhalb dieser Sammlung wird im Talmud ausdrücklich als zeitliche Reihenfolge erklärt, indem Hos 1,2 so verstanden wird, dass Gott *zuerst* mit Hosea geredet habe“¹.

1. R. RENDTORFF, *Das Alte Testament: Eine Einführung*, Neukirchen-Vluyn, Neukirchener, ³1988, S. 227.

Die Aussage in Hos 1,2 **תְּהִלַּת דְּבַר יְהוָה בְּהוֹשֵׁעַ פ** „Anfang des Redens JHWHs durch Hosea“ – mit anschließender Petucha **פ** vom Folgetext leicht abgehoben – wurde von den Rabbinen im Sinne einer historischen Einordnung des Hosea vor den übrigen Kleinen Propheten gedeutet². Hinzu kommt, dass die erste symbolische Handlung des Hoseabuches im Zusammenhang der Namensgebung des ersten Kindes „Jesreel“ das Haus Jehu erwähnt. Während Amos in Am 7,11 mit Jerobeam einen der letzten Vertreter der Jehu-Dynastie nennt, greift das Buch Hosea mit Jehu auf deren Anfang zurück.

Nimmt man dieses chronologische Gerüst zur Kenntnis, so bleibt dennoch die Frage, warum das Buch des später wirkenden Hosea dem des Amos vorangestellt wurde. Rein chronologisch stünde Amos die Kopfstellung zu³. Was hat Hosea besonderes zu bieten, dass ihm diese Sonderstellung eingeräumt wurde? Ein Blick auf die bucheröffnenden chronologischen Angaben kann dabei weiterführen.

II. DIE CHRONOLOGISCHEN ANGABEN IN HOS 1,1; AM 1,1; MI 1,1 UND ZEF 1,1

Es ist auffällig, dass die chronologischen Angaben zu Beginn des Hoseabuches Hos 1,1 große Ähnlichkeit mit denen in Am 1,1; Mi 1,1 und Zef 1,1 zeigen⁴.

Hos 1,1:

דְּבַר יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֱלֹהֵי הוֹשֵׁעַ בְּנֶבְאֵי בִימֵי עֲזִיָּה יוֹתֵם אָחֻז יְחֻזְקִיָּה מֶלֶךְ יְהוּדָה
וּבִימֵי יִרְבֵּעַם בְּנֵי יֹאָשׁ מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל:

2. Es ist zu fragen, ob mit diesem Eingang neben einer historischen Voranstellung nicht doch auch eine qualitative Heraushebung verbunden ist. Die Aussage der Rabbinen, „dass Gott *zuerst* mit Hosea geredet habe“, ließe sich durchaus auch qualifizierend verstehen.

3. Der auffällige Befund, dass das Buch Hosea weniger Bezüge zum Zwölfprophetenbuch aufweise als die Schriften der anderen kleinen Propheten, sei nach Wöhrle so zu erklären, dass Hosea seine Kopfstellung über einen längeren Zeitraum eingeübt habe und diese an Joel abtreten musste. Erst in später Zeit sei im Nachgang zu einer redaktionellen Gnadenschicht das Hoseabuch wieder nach vorne gerückt. Vgl. dazu J. WÖHRLE, *Der Abschluss des Zwölfprophetenbuches: Buchübergreifende Redaktionsprozesse in den späten Sammlungen* (BZAW, 389), Berlin, De Gruyter, 2008.

4. Diese vier Überschriften gehören zum sog. דְּבַר-pattern. In insgesamt acht Büchern des Zwölfprophetenbuchs findet das „Wort JHWHs“ in der Überschrift Erwähnung. Neben Hosea, Amos, Micha und Zefanja sind dies mit leichten Variationen: Joel 1,1; Hag 1,1; Sach 1,1; und Mal 1,1. In Jona 1,1 ist die Wortfügung in eine narrative Verbform abgewandelt. Eine andere Gruppe verwendet den Ausdruck הִזוּךְ „Schauung“ (Obd 1,1; Nah 1,1), Nah 1,1 gebraucht zudem den Ausdruck מִשָּׂא „Ausspruch“. Hab verbindet „Ausspruch“ mit der verbalen Form des Schauens: הִזוּךְ הַמִּשָּׂא אֲשֶׁר הִזוּךְ „der Ausspruch, den er schaute“ (Hab 1,1).

Das *Wort des Herrn*, das an *Hosea*, den Sohn Beeris, in der Zeit erging, als *Usija*, *Jotam*, *Ahas* und *Hiskija* Könige von Juda waren und als *Jerobeam*, der Sohn des Joasch, König von Israel war.

Am 1,1:

דְּבַרֵי עֲמוֹס אֲשֶׁר-הָיָה בְּקָדְדִים מִתְּקוּעַ אֲשֶׁר הָיוּ עַל-יִשְׂרָאֵל בְּיַמֵּי עֲזִיָּה מֶלֶךְ-יְהוּדָה
וּבְיַמֵּי יִרְבֵּעָם בְּן-יֹאָשׁ מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל שְׁנַתִּים לִפְנֵי הָרַעַשׁ:

Die *Worte*, die *Amos*, ein Schafzüchter aus Tekoa, in Visionen über Israel gehört hat, in der *Zeit*, als *Usija* König von Juda und *Jerobeam*, der Sohn des Joasch, König von Israel waren, zwei Jahre vor dem Erdbeben.

Mi 1,1:

דְּבַר-יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֶל-מִיכָה הַמְרַשְׁתִּי בְּיַמֵּי יוֹתָם אֲחִי יְחִזְקִיָּה מֶלְכֵי יְהוּדָה
אֲשֶׁר-הָיוּ עַל-שֶׁמֶרֶן וּרְיֹשָׁלַם:

Das *Wort des Herrn*, das an *Micha* aus Moreshet erging in der *Zeit*, als *Jotam*, *Ahas* und *Hiskija* Könige von Juda waren; er hörte es in Visionen über Samaria und Jerusalem.

Zef 1,1:

דְּבַר-יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֶל-צְפַנְיָה בֶן-כּוּשִׁי בֶן-גְּדַלְיָה בֶן-אֲמַרְיָה בֶן-יְחִזְקִיָּה
בְּיַמֵּי יֹאשִׁיָּהוּ בֶן-אֲמֹן מֶלֶךְ יְהוּדָה:

Wort des Herrn, das an *Zefanja*, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskijas, erging in der *Zeit*, als *Joschija*, der Sohn Amons, König von Juda war.

Die Tatsache, dass den Südreichkönigen durch die Voranstellung in Hos 1,1 ein besonderes Gewicht zukommt, spricht dafür, dass die Überschrift aus der Perspektive des Südens geschrieben wird, die Überschriften also späteren Datums sind. Die Überschriften der Nordreichpropheten Hosea und Amos wurden demnach aus jüdischer Perspektive formuliert⁵. Es ist davon auszugehen, wie die Arbeiten von Nogalski⁶, Schart⁷, Albertz⁸ und Wöhrle⁹ gezeigt haben, dass diese vier nach dem sog. דְּבַר-pattern

5. Die Reihenfolge der Könige spricht nach Schart dafür, „dass die Überschriften aus der Sicht jüdischer Tradition formuliert wurden“ (A. SCHART, *Die Entstehung des Zwölfprophetenbuchs: Neubearbeitungen von Amos im Rahmen schriftenübergreifender Redaktionsprozesse* [BZAW, 260], Berlin, De Gruyter, 1998, S. 42).

6. J.D. NOGALSKI, *Literary Precursors to the Book of the Twelve* (BZAW, 217), Berlin, De Gruyter, 1993, S. 84-89.

7. SCHART, *Entstehung* (Anm. 5), S. 39-49.

8. R. ALBERTZ, *Die Exilszeit: 6. Jahrhundert v. Chr.* (Biblische Enzyklopädie, 7), Stuttgart, Kohlhammer, 2001, S. 166-167.

9. J. WÖHRLE, *Die frühen Sammlungen des Zwölfprophetenbuchs: Entstehung und Komposition* (BZAW, 360), Berlin, De Gruyter, 2006, S. 29-50.

gestalteten Überschriften in späterer Zeit eingefügt wurden, um die Bücher Hosea, Amos, Micha und Zefanja in besonderer Weise miteinander zu verbinden.

III. HOSEA IM EXILISCHEN VIERPROPHETENBUCH

Nogalski spricht in diesem Zusammenhang von einem „Deuteronomistic corpus“¹⁰, Scharf von einem „D-Korpus“¹¹ und Wöhrle im Rahmen seines „exilischen Vierprophetenbuches“¹² von den deuteronomistischen Überarbeitungen der Bücher Hosea, Amos, Micha und Zefanja. In diesem exilischen Vierprophetenbuch kommt dem Hoseabuch mit der Kopfstellung eine ganz besondere Bedeutung zu.

Auf diese Sonderstellung Hoseas weist bereits die Datierung selbst hin, insofern die Wirkungszeit des Hosea nach Hos 1,1 nicht nur die des Amos, sondern auch die des Micha mit einschließt. Die chronologische Angabe ist damit einer weiteren Aussageabsicht zuzuordnen, die Scharf so umschreibt: „Demnach sind mindestens zwei Propheten gleichzeitig aufgetreten: Zuerst Hosea zusammen mit Amos, dann Hosea und Micha“¹³. Offensichtlich soll durch die jeweils zwei auftretenden Propheten die Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses hervorgehoben werden¹⁴. Die Tatsache, dass das Wirken des Hosea jeweils durch einen weiteren Propheten flankiert wird, unterstreicht seine Bedeutung.

In diesem Sinne äußert sich Freedman, der Hosea eine Schlüsselrolle zuweist:

What the heading suggests or implies is that Hosea is the key figure in the group and that his ministry overlapped with all of the others, and that he may at some time or other have had contact with them. We may even speculate that he had an important part in the compilation and assembly of the materials that went into the four books¹⁵.

10. NOGALSKI, *Literary Precursors* (Anm. 6), S. 278-280.

11. SCHART, *Entstehung* (Anm. 5), S. 156-233. Damit will Schart einerseits die Terminologie von Nogalski „Deuteronomistic corpus“ aufgreifen und ins Deutsche übertragen, andererseits aber eine gewisse Distanz zur Formulierung „deuteronomisch-deuteronomistisch“ wahren, die etwas inflationär gebraucht werde. So die Kritik von N. LOHFINK, *Gab es eine deuteronomistische Bewegung?*, in W. GROSS (Hg.), *Jeremia und die »deuteronomistische Bewegung«* (BBB, 98), Weinheim, Beltz – Athenäum Verlag, 1995, 313-383.

12. WÖHRLE, *Sammlungen* (Anm. 9), S. 51-284.

13. SCHART, *Entstehung* (Anm. 5), S. 36.

14. So etwa SCHART, *ibid.*, S. 44: Er vermutet, „dass die Propheten erst in der Zweizahl ihre volle Überzeugungs- und Durchschlagskraft entfalten, weil sie sich in ihrer Verkündigung wechselseitig verstärken“.

15. D.N. FREEDMAN, *Headings in the Books of the Eighth-Century Prophets*, in *AUSS 25* (1987) 9-26, S. 18. Dass Hosea Kontakt zu seinen Prophetenkollegen gehabt haben oder

Geht man davon aus, dass die systematische Gestaltung der Überschriften des sog. Vierprophetenbuches aus den Händen deuteronomistischer oder ihnen nahe stehender Kreise stammt, dann könnte die Voranstellung des Hosea eine Erklärung darin finden, dass den Redaktoren diese Positionierung bereits vorgegeben war¹⁶. Die von Schart vertretene Hypothese eines Zweiprophetenbuches „Hosea–Amos“ unter Bezugnahme auf Studien von Jörg Jeremias und eines Dreiprophetenbuches „Hosea–Amos–Micha“ mit jeweiliger Kopfstellung des Hoseabuches wurde von Wöhrle unter Verweis auf W. Thiel zurückgewiesen¹⁷. Die Frage, ob erst die deuteronomistischen Redaktoren für die Voranstellung des Hoseabuches verantwortlich zeichnen oder ob diese bereits bestand, ist nach wie vor umstritten und bleibt weiterhin eine *quaestio disputata et disputanda*.

Die Kopfstellung des Hosea im sog. Vierprophetenbuch muss v.a. inhaltlich-sachlich von der Logik dieser Komposition und ihrer Aussageabsicht her begründet sein. Wöhrle hat in seiner Arbeit über die frühen Sammlungen des Zwölfprophetenbuchs aufgezeigt, wie sehr die Komposition des exilischen Vierprophetenbuches auf einschlägige Texte und zentrale Ereignisse der Königsbücher Bezug nimmt, die den dtr. Redaktoren zuzuweisen sind¹⁸. Er hat dabei besonders die Texte 2 Kön 17f. und 2 Kön 22f. im Blick. Die dtr. Bearbeiter des Hoseabuches verstärken das ihnen im Hoseabuch schon vorgegebene Thema des Götzendienstes, das sie in 2 Kön 17 als einen entscheidenden Grund für den Untergang des Nordreiches angeben¹⁹. Auch die Bücher Amos, Micha und Zefanja

an der Niederschrift und Zusammenstellung der prophetischen Verkündigung beteiligt gewesen sein soll, muss freilich bloße Spekulation bleiben.

16. So die Vermutung von Schart, der als Vorlage für das exilische Vierprophetenbuch ein Zweiprophetenbuch Hosea–Amos und ein Dreiprophetenbuch Hosea–Amos–Micha annimmt. Schart bezieht sich v.a. auf die Studien von J. JEREMIAS, *Die Anfänge des Dodekapropheten: Hosea und Amos*, in Id. (Hg.), *Hosea und Amos: Studien zu den Anfängen des Dodekapropheten* (FAT, 13), Tübingen, Mohr Siebeck, 1996, 34-54. Kritisch zu diesem hypothetischen Zwei- bzw. Dreiprophetenbuch äußern sich WÖHRLE, *Sammlungen* (Anm. 9), S. 241-244 und R. VIELHAUER, *Hosea in the Book of the Twelve*, in R. ALBERTZ – J.D. NOGALSKI – J. WÖHRLE (Hgg.), *Perspectives on the Formation of the Book of the Twelve* (BZAW, 433), Berlin, De Gruyter, 2012, 55-75, S. 69: „Apart from the superscription in Hos 1:1 no text has proven to be composed explicitly for the book's incorporation into the Book of the Twelve or one of its pre-stages, respectively. The superscription merely suggests a loose connection to the Book of the Twelve“.

17. Vgl. W. THIEL, *Amos 2,6-8 und der Einfluß Hoseas auf die Amos-Traditionen*, in A. GRAUPNER – H. DELKURT – A.B. ERNST (Hgg.), *Verbindungslinien. FS W.H. Schmidt*, Neukirchen-Vluyn, Neukirchener, 2000, 385-397.

18. Ausführlicher dazu WÖHRLE, *Sammlungen* (Anm. 9), S. 255-271.

19. So führt Wöhrle folgende Belege an: אֱלֹהִים אֲחֵרִים (Hos 3,1; 2 Kön 17,7); מַצֵּבָה (Hos 3,4; 2 Kön 17,10); עֵבֶל (Hos 8,5.6; 13,2; 2 Kön 17,16) und רָעַשׁוּ לָהֶם מַסָּכָה (Hos 13,2; 2 Kön 17,16). Bezüge zu 2 Kön 17 finden sich zudem bei Amos (in der Ablehnung des prophetischen Wirkens, der Judakritik, der Exodusthematik und im Hinweis auf der

nehmen auf das DtrG Bezug. Dazu Wöhrle: „Die Komposition des dtr. Vierprophetenbuches wurde also in Anlehnung an den geschichtlichen Ablauf des DtrG geschaffen. Das gesamte Werk kann so als prophetischer Kommentar zur vorexilischen Geschichte der beiden Teilreiche verstanden werden“²⁰.

Wöhrle versucht zudem aufzuzeigen, dass das exilische Vierprophetenbuch nicht nur Bezug nehme auf das DtrG, sondern zugleich einen Gegenentwurf dazu darstelle.

(1) Dies geschehe einmal dadurch, dass eine deutlich negativere Sicht der Könige gegeben werde als im DtrG. Auch diejenigen Könige, die im DtrG in positivem Licht erscheinen, verlieren diesen Glanz. Sie bleiben entweder unerwähnt oder werden ausdrücklich negativ bewertet. Diesem Anliegen einer negativen Beurteilung der Könige kommt das Hoseabuch in besonderer Weise nach, wie Schart feststellt:

Sieht man die Schriften Hos, Am, Mi und Zef durch, so legt sich nur für Hos eine vergleichbare Frontstellung gegen den König nahe (etwa Hos 13,9-11)²¹.

(2) Außerdem gelte die Verheißung einer heilvollen Zukunft nicht der Gola, wie dies das DtrG vertrete, sondern der jüdischen Bevölkerung.

Die Redaktoren des Vierprophetenbuches, die unter der armen Landbevölkerung oder mit diesen sympathisierenden Kreisen zu verorten sind, beziehen mit ihrem Werk Stellung gegen die deportierte Oberschicht, auf die das DtrG zurückgeht. Es wird aus der vorexilischen Geschichte heraus begründet, warum nur die eigene Gruppe, die im Land verbliebene Bevölkerung, der einzig legitime Rest des Volkes ist. Der Hoffnung der deportierten Oberschicht auf Wiederherstellung der vorexilischen Verhältnisse wird dagegen eine klare Absage erteilt²².

Untergang des Nordreiches), zu 2 Kön 17 und 18 bei Micha (Untergang der Nordreiches, Hiskianische Reform, assyrischer Feldzug gegen die Städte Judas und Belagerung Jerusalems), Bezüge zu 2 Kön 22–23 bei Zefanja (Joschijanische Reform, Untergang des Südreiches).

20. WÖHRLE, *Sammlungen* (Anm. 9), S. 270.

21. SCHAT, *Entstehung* (Anm. 5), S. 42. Zu fragen wäre, ob die Königskritik des Hosea im Kontext des exilischen Vierprophetenbuches ausschließlich den Königen des Nordreiches gilt oder ob die Institution des Königtums als solche und grundsätzlich in Frage gestellt ist, somit auch die davidische Dynastie. Die späte Fortschreibung in Hos 2,2 geht zumindest davon aus, dass eine neue Sammlung der Söhne Judas und Israels, also des gesamten vereinten Gottesvolkes, die Bestellung eines ראש אָהָד „gemeinsamen Hauptes“ mit einschließt, wobei der Königstitel in der Formulierung bewusst vermieden ist. In der späten Ergänzung Hos 3,5 wird die Gottsuche אֶת־יְהוָה אֱלֹהֵינוּ mit der Suche nach אֶת־דָּוִד מֶלֶכְנוּ „David, ihren König“ verknüpft.

22. WÖHRLE, *Sammlungen* (Anm. 9), S. 283. Doch bleibt zu fragen, wie in diesem Zusammenhang die Juda-Kritik des Hosea zu verstehen ist. Sie ist zugegeben zuallererst

(3) Schließlich greife das exilische Prophetenbuch zwar die Götzenpolemik der DtrG auf, sprengte aber dessen Verengung auf den Kult. Dies geschehe wiederum und besonders durch die Voranstellung des Hoseabuches, das die Anbetung fremder Götter (Hos 3,1) und die Verehrung der Götzenbilder (Hos 3,4; 8,4b-6; 13,2.3) wie das DtrG brandmarkte, doch zugleich die soziale und politische Relevanz kultischer Vergehen benenne. „Denn die Worte gegen Fremdgötterverehrung und Götzenbilder sind im Rahmen des Hoseabuches zusammen mit harten Gerichtsworten auch angesichts sozialer und politischer Verfehlungen überliefert“²³. Nun ist allerdings die soziale Komponente der Kultkritik Hoseas besonders durch den Konnex Hosea–Amos gegeben. Insofern wäre neu zu überlegen, ob dem exilischen Vierprophetenbuch nicht doch bereits mehr vorgegeben war, als Wöhrle dies zulassen will – eine besondere Verbindung zwischen Hosea und Amos.

Insgesamt lässt sich die Kopfstellung Hoseas im exilischen Vierprophetenbuch gut begründen: „Angesichts dieser deutlichen Abhängigkeit der dtr. Überarbeitungen von hoseanischen Begriffen und Inhalten erklärt sich nun auch die Voranstellung des Hoseabuches in der Sammlung und die damit verbundene Datierung in Hos 1,1: Im Hoseabuch haben die dtr. Redaktoren die grundlegende prophetische Verkündigung gefunden, nach der sie auch die folgenden Bücher überarbeitet haben. Das in Hos belegte Nebeneinander von Kritik am Opferwesen, am Götzendienst und am Betrug im Handel wurde für sie zur Richtschnur bei der Formulierung ihrer Nachträge. Aber auch die Erwartung einer erneuten Zuwendung JHWHs zu seinem Volk, wie sie in Zef 3,11-13 dargestellt wird, hat letztlich ihr Vorbild in der im Hoseabuch belegten Treue JHWHs zu seinem Volk. Und eben deshalb, wegen der besonderen Bedeutung, die die Redaktoren diesem Buch beimaßen, stellten sie es an die Spitze ihrer Sammlung und gaben zur Datierung von Hoseas prophetischer Wirksamkeit einen Zeitraum an, der die Datierungen der folgenden Bücher Amos und Micha zusammengenommen umfasst und somit das Hoseabuch einmal mehr in seiner Bedeutung gegenüber diesen beiden Büchern hervorhebt“²⁴. Mit dieser Hypothese kann Wöhrle m.E. gut erklären, warum das Buch Hosea das exilische Vierprophetenbuch einführt und inhaltlich-sachlich mit dem gesamten Textkorpus verwoben ist.

auf die führenden Schichten bezogen – Könige, Richter und Priester. Doch scheinen Aussagen wie Hos 4,15; 5,5 und 6,10f. nahezu legen, dass über verantwortliche Kreise hinaus auch Juda als Gesamtheit in den Blick der prophetischen Aussage genommen ist.

23. *Ibid.*, S. 277.

24. *Ibid.*, S. 254.

IV. VOM EXILISCHEN VIERPROPHETENBUCH ZUM ZWÖLFPROPHETENBUCH – EIN WEG OHNE HOSEA?

So überzeugend Wöhrles Argumentation für ein exilisches, durch Hosea eröffnetes Vierprophetenbuch ist, so seltsam erscheint es, dass dieses so vernetzte Hoseabuch recht problemlos durch ein anderes Buch ersetzt werden kann²⁵. Das exilische Vierprophetenbuch mit Hosea an der Spitze markiert nach Wöhrle den Ausgangspunkt einer insgesamt 11-stufigen Entwicklung, bei der das Hoseabuch in den folgenden 3 Jahrhunderten seine Bedeutung für das Zwölfprophetenbuch verliert.

Unabhängig vom exilischen Prophetenbuch seien in der ersten Hälfte des 5. Jh. die „Zwillingspropheten“ *Haggai–Sacharja* zu einem eigenen Textkorpus vereinigt worden (2). Etwa zur gleichen Zeit habe man das exilische Vierprophetenbuch dahingehend umgearbeitet, dass das Hoseabuch abgetrennt und eine eigens geschaffene Grundschrift des Joelbuches an den Anfang des nun „*Joel-Korpus*“ bezeichneten Werkes gestellt wurde (3). Als Gründe für die Loslösung führt Wöhrle an, die Theologie des Hoseabuches sei von den Redaktoren des Joel-Korpus nicht geteilt worden²⁶.

- 1) Das Hoseabuch betone zu sehr das von JHWH kommende Heil als seine Tat (Hos 11,8-11; 14,5-9), die er selbst durchsetzen werde (Hos 2,16-25), die Verf. der Joel-Grundschrift hingegen legten den Akzent auf die aktive Umkehrbereitschaft. Nun ist allerdings auch das Hoseabuch durchgängig geprägt vom Ruf zur Umkehr, der jeweils mit den Heilsaussagen verknüpft ist²⁷.

25. Im Grunde genommen liefert Wöhrle selber damit ein schwerwiegendes Argument gegen die Hypothese eines exilischen Prophetenbuches. Wenn das Hoseabuch, dem eine solche Bedeutung für das ganze bislang entstandene Textkorpus zukommt, einfach durch das Joelbuch ersetzt werden kann, spricht dies gegen ein existierendes Textkorpus, bei dem die vier Prophetenbücher miteinander vernetzt sind. Bestätigt Wöhrle damit nicht letztlich die Kritik von Roman Vielhauer und Susanne Rudnig-Zelt an einem Zwölfprophetenbuch in fieri und deren Annahme, dass die Einzelbücher weitestgehend für sich tradiert wurden?

26. Vgl. WÖHRLE, *Sammlungen* (Anm. 9), S. 452.

27. Dass dem Umkehrruf in der Endgestalt des Hoseabuches entscheidende Bedeutung zukommt, zeigen die wichtigen buchstrukturierenden Stellen Hos 3,5; 11,11; 14,2.3.5.8. Diese Rufe der Umkehr stehen zwar im Kontext der Heilsansagen, haben aber zugleich ihren je eigenen Rückbezug zu den Gerichtsworten. Hos 3,5 folgt auf das Gericht Vv. 1-4, aus dem heraus eine neue Gottsuche erwächst. Hos 11,11 sieht die Umkehr als ein ausschließlich gottgewirktes Geschehen, das die Unfähigkeit Israels zur Umkehr durch ein göttliches Handeln von innen her heilt. In Hos 14,2-9 liegt der Sachverhalt insofern komplizierter, als Vv. 5-9 eine nachträgliche Fortschreibung zu Vv. 2-4 darstellen. Während die nachträgliche Fortschreibung bedingungsloses Heil ankündigt (vgl. J. JEREMIAS, *Der Prophet Hosea* [ATD, 24/1], Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1983, S. 199), geht der

- 2) Das Joelbuch bringe das Thema vom „Tag JHWHs“ pointiert ein, mit dem das gleiche Motiv aus Zefanja aufgegriffen werde. Zwar lassen sich auch in Hos 1,5 und 2,2 Hinweise auf den Tag JHWHs finden, doch sind diese vermutlich zu dezent, um als Pendant zum gleichen Motiv aus Zefanja gelten zu können.

Das bereits bestehende Joel-Korpus (3) sei an der Wende vom 5. zum 4. Jh. mit dem Haggai–Sacharja-Korpus und den bisher für sich tradierten Büchern Nahum und Deuteriosacharja zum sog. *Fremdvölkerkorpus I* (4) ausgebaut worden²⁸, einer Sammlung, in der dem exemplarisch für die Völkerwelt stehenden Feind Assur das göttliche Gericht angesagt wird. Zugleich erfolgte eine Bearbeitung der einzelnen Bücher, v.a. des Joel-Buches, das nach wie vor den Anfang des „Achtprophetenbuches“ Joel–Amos–Micha–Nahum–Zefanja–Haggai–Sacharja–Dt.Sacharja bildete. Zentrale Botschaft des *Fremdvölkerkorpus I* sei es, neben dem Versagen des Gottesvolkes die Verschuldung der Völkerwelt und das kommende Gericht über diese anzusagen und so dem Gottesvolk in der fortgeschrittenen persischen Zeit zugleich eine Perspektive der Hoffnung zu geben. Dabei trete der Gedanke der Umkehr zurück, der Akzent liege stattdessen auf dem Gerichtshandeln JHWHs an den Völkern, dem das JHWH-Volk seine heilvolle Zukunft verdanke.

Als weitere Bearbeitungsschicht (5) seien im 4. Jh. die *Davidsverheißungen*²⁹ in das entstehende Zwölfprophetenbuch eingefügt worden. Im verheißenen David werde das schon im vorgängigen Fremdvölkerkorpus I thematisierte göttliche Rettungshandeln hervorgehoben und weiter konkretisiert. Zugleich sei mit David ein Gegenbild zum untergegangenen Königtum entworfen: Der kommende David werde den universalen Frieden nicht mit militärischer Macht, sondern mit friedlichen Mitteln – durch sein Wort – verwirklichen.

Das *Fremdvölkerkorpus II*³⁰, das die zehn Bücher Joel–Amos–Obadja–Micha–Nahum–Zefanja–Haggai–Sacharja–Dt.Sacharja–Maleachi umfasst, sei als weitere Bearbeitungsschicht (6) an der Wende vom 4. zum

Grundbestand Vv. 2-4 als Bußruf von einer zu vollziehenden Umkehr aus. Weitere Belege von שׁוּב in Hos 2,9; 5,4; 6,1; 7,10; und 12,7 machen deutlich, dass das Motiv der Umkehr kein zureichender Grund sein konnte, um das Hoseabuch auszugrenzen. Nach E. ZENGER, *Das Zwölfprophetenbuch*, in C. FREVEL – E. ZENGER et al. (Hgg.), *Einleitung in das Alte Testament*, Stuttgart, Kohlhammer, 2016, 630-709, S. 633 „charakterisiert das in Hos 14 und Mal 3 entfaltete Thema der Umkehr als Weg zum Heil das ganze durch Hos und Mal gerahmte Dodekapropheton als Aufruf zur Umkehr (das Motiv begegnet gehäuft auch im ‚Innenbereich‘ von Am bis Sach)“.

28. WÖHRLE, *Abschluss* (Anm. 3), S. 23-171.

29. *Ibid.*, S. 173-189.

30. *Ibid.*, S. 191-287.

3. Jh. entstanden. Das eigens hierfür geschaffene *Buch Obadja*, die Aufnahme eines schon bestehenden Buches *Maleachi* und Nachträge in den Büchern *Joel*, *Amos*, *Deuteriosacharja* und *Maleachi* dienen einer aktualisierenden Neuinterpretation des älteren Fremdvölkerkorpus I. Die nun konkret benannten Völker – Phönikier, Philister, Edomiter, Ptolemäer und Griechen – werden aufgrund ihrer Verschuldung (Plünderung der Stadt Jerusalem, Verkauf von Angehörigen des Volkes in die Schuldklaverei) unter das Gericht JHWHs gestellt, was zugleich Rettung für das bedrängte JHWH-Volk bedeutet.

Etwa zur gleichen Zeit – an der Wende vom 4. zum 3. Jh. – wurde das bereits vorliegende *Buch Habakuk* in die Sammlung aufgenommen (Phase 7)³¹ und vermutlich „aufgrund der bereits bestehenden inhaltlichen und formalen Gemeinsamkeiten mit dem Nahumbuch an seinen jetzigen Ort gestellt“³².

Eine weitere, achte Phase in der Entstehung des Zwölfprophetenbuches stellt das in der ersten Hälfte des 3. Jh. entworfene *Heil-für-die-Völker-Korpus* dar³³. Die völkerfreundliche Bearbeitung, die eine Zeit der Öffnung des Judentums für die hellenistische Kultur und Weltanschauung voraussetze, rechne auch für die Völker mit der Möglichkeit des Heils, freilich erst jenseits des Gerichts und unter der Voraussetzung ihrer Hinkehr zu JHWH.

Diese differenzierte Verhältnisbestimmung zwischen Israel und den Völkern finde in einer weiteren, umfangreichen Bearbeitung (9), dem *sog. Gnadenkorpus*, in der 2. Hälfte des 3. Jh. eine inhaltlich-sachliche Weiterführung³⁴. Durch die Aufnahme des *Jonabuches*, das mit der Übernahme zugleich bearbeitet wird, entstehe erstmals ein „Zwölfprophetenbuch“. Das Geschick der Stadt Ninive, der nach dem Buch *Jona* Rettung gewährt wird, die nach dem Buch *Nahum* hingegen das göttliche Gericht erfährt, zeige exemplarisch auf, „dass die göttliche Vergebungsbereitschaft Grenzen hat, wenn die Zuwendung des Menschen nicht von Dauer ist“³⁵. Das Gnadenkorpus reflektiere unter expliziter Bezugnahme auf Ex 34,6(.7) – in Joel 2,12-14 und Jona 2,4 als fast wörtliches Zitat, in Mi 7,18-20; Nah 1,2b-3a und Mal 1,9b durch Stichwortverweise – „die Voraussetzungen, die theologischen Hintergründe und die Grenzen der göttlichen Vergebungsbereitschaft“³⁶.

31. *Ibid.*, S. 289-334.

32. *Ibid.*, S. 443.

33. *Ibid.*, S. 335-361.

34. *Ibid.*, S. 363-419.

35. *Ibid.*, S. 445.

36. *Ibid.*, S. 444. Es ist seltsam, dass im Zusammenhang der Gnaden-Schicht das Hosea-Buch noch immer nicht in den Blick kommt. War doch nach Wöhrle gerade die Betonung

In einer vorletzten Phase der Bearbeitung (10) wurden am Ende des 3. Jh. durch die beiden *Nachträge Mal 3,22 und 3,23-24* nicht nur buch-, sondern kanonübergreifende Vernetzungen hergestellt³⁷: Mal 3,23-24 verweise auf das Buch Joel (Tag JHWHs in Joel 2,11; 3,14) und auf die Elija-Erzählungen in 1 Könige 17–2 Könige 2 und deute das Zwölfprophetenbuch wie die Vorderen Propheten als einen großen Erzähl- und Sinnzusammenhang. Mal 3,22 spiele mit der Aufforderung, der Tora des Mose zu gedenken, sowohl auf das Ende des Pentateuchs (Dtn 34,10-12) wie auf den Beginn der Vorderen Propheten in Jos 1,7f. an. Mit diesen kanonübergreifenden Rückbezügen partizipiere das Zwölfprophetenbuch an der quasi-kanonischen Dignität, die die Tora für sich bereits in Anspruch nehmen konnte³⁸.

Die letzte Phase im Wachstumsprozess des Zwölfprophetenbuches (11) führt zur erneuten *Voranstellung des Hoseabuches*³⁹. Anknüpfungspunkt hierfür waren die zahlreichen inhaltlich-sachlichen Übereinstimmungen mit dem Gnadenkorpus (9), das die Gesamtaussage des vorliegenden Werkes in seiner Endgestalt weitgehend prägte. Das Hoseabuch als neue Einleitung in das Zwölfprophetenbuch ließ den Weg vom Unheil zum Heil, der von der Vergebungsbereitschaft und dem gnädigen Wesen JHWHs getragen ist, noch deutlicher hervortreten. Zugleich wurde das nun überschießende Buch Deuteriosacharja mit Protosacharja zu einem einzigen Buch vereinigt. Zeitgeschichtlich dürfte dies an der Wende vom 3. zum 2. Jh. geschehen sein.

V. DAS BUCH HOSEA UND DIE ENDGESTALT DES ZWÖLFPROPHETENBUCHS

In seiner Endgestalt bildet das Buch Hosea mit Maleachi einen gezielt gesetzten Rahmen um die vielfältigen, teilweise einander widersprechenden Themen des Zwölfprophetenbuchs. E. Zenger betont in diesem Zusammenhang mehrere Aspekte:

der göttlichen Gnade ein entscheidender Grund, das Buch Hosea durch das Joelbuch zu ersetzen. Vgl. in diesem Zusammenhang R. SCORALICK, „*Wie könnte ich dich preisgeben, Efraim?*“ (Hos 11,8): *Zur Rede vom Erbarmen Gottes im Zwölfprophetenbuch*, in G. KRUCK – C. STICHER (Hgg.), *Deine Bilder stehn vor dir wie Namen: Zur Rede von Zorn und Erbarmen Gottes in der Heiligen Schrift*, Mainz, Grünewald, 2005, 55-67, S. 61-65.

37. WÖHRLE, *Abschluss* (Anm. 3), S. 421-427.

38. Auch hier stellt sich die Frage, ob das Buch Hosea nicht geradezu prädestiniert wäre, die Verknüpfung mit Maleachi zu verstärken. Zwar nimmt Mal 2,23 mit dem Motiv vom „Tag JHWHs“ v.a. auf Joel Bezug, doch die „Vater-Sohn“-Thematik am Ende von Maleachi wird bereits bei Hosea intoniert.

39. WÖHRLE, *Abschluss* (Anm. 3), S. 430-437.

(1) Mit seinen weit ausholenden geschichtstheologischen Reflexionen – beginnend mit dem Erzvater Jakob, über den Exodus und die Wüstenwanderung bis zur Landnahme – greift das Buch Hosea deutlich in die vorstaatliche Zeit und damit vor die Sündengeschichte der Königszeit zurück. Durch eine gezielte und selektive Auswahl geschichtlicher Ereignisse wird die Ambivalenz des Gottesvolkes von Anfang an aufgezeigt. Diese Ambivalenz erscheint bereits beim Erzvater Jakob und beim Stamm Efraim. Sie entfaltet sich in der Geschichte dergestalt, dass Exodus- und Wüstenerfahrung ausgesprochen positiv konnotiert sind: als Beziehungsräume der göttlichen Liebe. Mit der Landnahme hingegen beginnt der Abfall von JHWH, mit der Staatengründung geht der Verlust der Berufung Israels, JHWHs Sohn zu sein, einher. Die Ambivalenz Israels spiegelt sich in einem entsprechenden Verhalten JHWHs, das zwischen Liebe und Zorn schwankt, wobei letzterer zugleich Ausdruck seiner unergründlichen Liebe ist, die nicht nur mit Blick auf Israel, sondern auch in JHWH selbst den Sieg über den Gerichtszorn davonträgt. Diesen Primat der Liebe bezeugen sowohl das Ende des Mittelteils Hos 11,8-11 wie das des Schlussteils Hos 14,5-9.

(2) In diese unergründliche Heilsverheißung sind aber zugleich und durchgängig das Wort des Gerichts ob des Versagens Israels und ein Ruf in die Entscheidung eingebunden, sodass die verheißene Gabe des Heils dem in der Ambivalenz lebenden Gottesvolk zur herausfordernden Aufgabe wird. Hierher gehören die Gattung der Rechtsstreites, die das Hoseabuch prägt, und die häufige Umkehrforderung, die sich in allen Buchteilen findet. Noch der das Buch abschließende Vers Hos 14,10 thematisiert, getragen von der vorausgehenden Heilszusage 14,5-9, diesen Ruf in die Entscheidung.

Hos 14,10:

מי חכם רבן אלה נבון וידעם כִּי־יְשׁוּרִים דְּרָכֵי יְהוָה וצְדָקִים לָכוּ בָם ופְשָׁעִים יִכְשְׁלוּ בָם:

Wer weise ist, begreife dies alles, wer klug ist, erkenne es. Ja, die Wege des Herrn sind gerade; die Gerechten gehen auf ihnen, die Treulosen aber kommen auf ihnen zu Fall.

Diese Unterscheidung von Gerechten und Gottlosen prägt auch das Buch Maleachi. Gleich zu Beginn in Mal 1,2f. wird – bezugnehmend auf Hos 11,1; 14,5 – JHWHs Liebe verschränkt mit Edom-Texten aus Joel, Amos und Obadja.

Mal 1,2f.:

אֶהְבֵּתִי אֶתְכֶם אָמַר יְהוָה וְאַמְרַתֶּם בְּפִי אֶהְבֵּתֵנוּ הֲלוֹא־אֵךְ עָשׂוּ לְיַעֲקֹב נְאֻם־יְהוָה
וְאֵהָב אֶת־יַעֲקֹב:

וְאֶת־עֲשׂוּ שְׂגָאֵתִי וְאִשִּׁים אֶת־הַרְרֵי שְׂמֹמָה וְאֶת־נַחְלֹתָיו לְתַנּוֹת מִדְּבַר:

Ich liebe euch, spricht der Herr. Doch ihr sagt: Worin zeigt sich deine Liebe? – Ist nicht Esau Jakobs Bruder? – Spruch des Herrn –, und doch liebe ich Jakob, Esau aber hasse ich. Darum mache ich seine Berge zur Öde und überlasse sein Erbland den Schakalen der Wüste.

(3) Mal 3,13-21 verbindet die Opposition zwischen Frevlern und Gerechten mit dem Motiv des Tages JHWHs, der folglich die Vernichtung der Frevler und die Rettung der Gerechten bedeutet. Nun ist das Thema vom Tag JHWHs eines der Hauptthemen des Zwölfprophetenbuchs, das sich v.a. bei Joel, Amos und Zefanja findet, aber nicht nur⁴⁰. Wenn allerdings auch all die Stellen, die von „jenem Tag“ sprechen, mit zu berücksichtigen sind, dann könnte dieses Motiv „Tag JHWHs“ bereits in Hos 1,5 und 2,2 anklingen, wenngleich auch ganz verhalten.

(4) Schließlich verbindet das Thema der Umkehr als Weg zum Heil Hosea (vgl. Hosea 14) und Maleachi (vgl. Maleachi 3) miteinander, so dass das gesamte Zwölfprophetenbuch als Aufruf zur Umkehr gelesen werden kann.

(5) Die Sonderstellung Hoseas wird zudem gestützt durch die Bezüge zum Jesajabuch. Die Überschriften in Jes 1,1 und Hos 1,1 erwähnen dieselben vier judäischen Könige. Weitere Entsprechungen zwischen Jes 13 (Gericht über die Völker, Tag JHWHs) und Joel 2 (Tag JHWHs) wie zwischen Jes 66,18ff. (positive Sicht der Völker) und Sach 14,16ff. (positive Sicht der Völker) zeigen eine Vielfalt literarischer Bezüge zwischen dem Jesajabuch und dem Zwölfprophetenbuch und plausibilisieren – zumindest in der Endgestalt – die Kopfstellung Hoseas.

VI. HOSEA UND AMOS – ALS ANFANG DES ZWÖLFPROPHETENBUCHES

In der Endgestalt des Zwölfprophetenbuchs kommt dem Hoseabuch strukturell wie inhaltlich eine besondere Stellung zu. Wenig überzeugend

40. Das Thema „Tag JHWHs“ wird besonders durch das Joelbuch in das Zwölfprophetenbuch eingeführt, dann in Amos, Zefanja und Maleachi weitergeführt. Dabei sei – so A. SCHATZ, *Zur Redaktionsgeschichte des Zwölfprophetenbuchs*, in *VF* 43/2 (1998) 13-33, S. 22f. – die Beobachtung von R. Rendtorff bedeutsam, „wonach mit dem Hinweis auf die Nähe des Tages YHWHs typischerweise auch ein Umkehrruf motiviert werde (Joel 2,12-14; Am 5,4-6.14-15; Zef 2,1-3; Mal 3,24). Der Tag YHWHs erscheine so als Oberthema, dem sich der Bußruf als Teilthema zuordnen lasse. Darüber hinaus entstehe sogar der Eindruck, der Tag YHWHs sei auch an all den Stellen im Blick, an denen nur von ‚jenem Tag‘, ‚jener Zeit‘, ‚Tag der Not‘ (Nah 1,7), ‚Tag deiner Bestrafung‘ (Mi 7,4) oder Ähnlichem die Rede sei“. Unter dieser Voraussetzung wäre zu fragen, ob das Motiv vom „Tag JHWHs“ nicht auch in der Gerichtsankündigung von Hos 1,5 und in der Heilsansage aus Hos 2,2 mitgehört werden will. Hos 1,5: „וְהָיָה בַיּוֹם הַהוּא וְשָׁבַרְתִּי אֶת־קֶשֶׁת יִשְׂרָאֵל בְּעַמְּקֵי יַרְדֵּן׃ „Und sein wird's an jenem Tag, da werde ich den Bogen Israels in der Ebene Jesreel zerbrechen“. Hos 2,2: „וְיָדוּעַ יִהְיֶה יוֹם הַהוּא׃ „Wahrhaftig, groß wird sein der Tag von Jesreel“.

erscheint es allerdings, dass das Buch Hosea in einem exilischen Vierprophetenbuch eine herausragende Bedeutung für das gesamte Textkorpus einnimmt, dass es sich dann aber für über 300 Jahre „in die Eremitage“ zurückzieht und erst im Anschluss an eine Gnadenschicht neu das Zwölfprophetenbuch anführt. Hier besteht weiterer Klärungsbedarf⁴¹.

Abschließend sei noch einmal die Frage aufgeworfen, ob nicht doch bereits in vorexilischer Zeit eine wechselseitige Befruchtung zwischen den prophetischen Überlieferungen des Amos und des Hosea anzunehmen ist. Trotz der Einwände von Thiel und Wöhrle gegen Vorstufen zum exilischen Vierprophetenbuch bleiben die Beobachtungen von Jörg Jeremias m.E. weitgehend gültig.

Ob mit Schart ein Dreiprophetenbuch Hosea–Amos–Micha angenommen werden kann, wobei das Michabuch von Anfang an auf eine Dreibücherkomposition hin entworfen wurde, ist umstritten⁴². Nicht auszuschließen ist, dass ein Zweiprophetenbuch als ein einziges redaktionelles Werk existiert hat. Dass die Tradenten des Hoseabuches auf die Botschaft des Amos Bezug nahmen, v.a. aber die Tradenten des Amosbuches von der Botschaft Hosea beeinflusst waren, hat J. Jeremias überzeugend aufgezeigt und scheint evident⁴³.

Trotz der erstaunlichen Verschiedenheit beider Prophetenbücher in Sprache, Stil, Theologie, Begründung des Gerichts usw. finden sich im Buch Hosea Texte mit der „Handschrift“ des Amos, umgekehrt und vermehrt im Buch Amos Texte hoseanischer Prägung, die sich zudem literarkritisch relativ leicht isolieren und identifizieren lassen. Obwohl Amos zeitlich vor Hosea wirkte, scheint das Hoseabuch zumindest in Teilen früher als das Amosbuch niedergeschrieben worden zu sein. „Offensichtlich ist das Hoseabuch aufgrund der frühen Bewahrheitung der Prophetenworte im Untergang des Nordreichs besonders früh niedergeschrieben worden. ... Die literarisch zugefügten Anspielungen an Amosworte wollten primär vermeiden, dass die Judäer das ihnen fremde Buch aus dem

41. Weiter zu klären ist auch, wie sich das Wachstum des Zwölfprophetenbuchs v.a. zu dem des Jesajabuches (vgl. die Studien von O.H. STECK und E. BOSSHARD-NEPUSTIL), dann auch zu dem anderer prophetischen Schriften verhält und inwieweit Texte aus dem Pentateuch als Gebertexte wirksam sind.

42. Neben SCHART, *Entstehung* (Anm. 5), S. 185-190.201-204 nehmen auch D.A. SCHNEIDER, *The Unity of the Book of the Twelve*, Diss. Yale 1979, S. 18-43 und E. BOSSHARD-NEPUSTIL, *Rezeptionen von Jes 1-39 im Zwölfprophetenbuch: Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit* (OBO, 154), Freiburg/Schw., Universitätsverlag; Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1997, S. 348-350 eine solche Dreiprophetenbuchkomposition an. Kritisch dazu WÖHRLE, *Sammlungen* (Anm. 9), S. 241-244.

43. Zu Einzelheiten muss auf seinen Aufsatz verwiesen werden: JEREMIAS, *Anfänge* (Anm. 16), S. 34-54.

Nordreich mit einer Zuschauerhaltung zur Kenntnis nehmen, statt es auf ihre eigenen Zustände in Jerusalem und im Land Juda zu beziehen“⁴⁴.

Anders verhält es sich mit dem Buch Amos. Die Hoseaworte dürften von Anfang an auf das Amosbuch eingewirkt haben und wurden an literarisch zentralen Stellen positioniert (vgl. etwa Am 3,2; 7,9). So kommt Jeremias zum Ergebnis, dass es „nie ein schriftliches Amosbuch ohne diesen Einfluss [des Hosea, FS] gegeben“ hat.

Seit man die Amosworte systematisch gesammelt hat, hat man sie offensichtlich sogleich auf die überlieferten Worte Hoseas hin gelesen, d.h. mit den Worten Hoseas im Ohr. Diese Beobachtung führt zu der Folgerung, dass das schriftliche Hoseabuch – bzw. ein Teil von ihm – älter ist als das Amosbuch, obwohl Amos der ältere Prophet von beiden war⁴⁵.

Damit lässt sich auch die Positionierung des Hoseabuches vor das Amosbuch erklären:

Aus diesem Vergleich ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit, daß das Amosbuch später als das Hoseabuch niedergeschrieben wurde, zu einer Zeit, als das Hoseabuch in prophetischen Kreisen Judas schon Autorität gewonnen hatte. Insofern setzt das Dodekapropheten zu Recht mit dem Hoseabuch ein, obwohl Amos geschichtlich früher als Hosea gewirkt hat⁴⁶.

Wenn auch offen bleiben muss, ob eine einzige Redaktorengruppe ein Zweiprophetenbuch „Hosea-Amos“ herausgegeben hat, so war es doch Anliegen der Tradenten,

das Gemeinsame der beiden Prophetenbücher herauszustellen. Daran wird deutlich, daß die nachgeborenen Generationen zu alttestamentlicher Zeit die Verkündigung des Amos und Hosea nicht mit dem Interesse eines Historikers gelesen und weitergereicht haben ..., sondern ... mit aktuellem Interesse, d.h. mit der Frage nach der Bedeutung der Botschaft der beiden Propheten für ihre eigene Zeit und damit implizit mit der Frage nach dem Wesen des Wortes Gottes durch die Propheten schlechthin⁴⁷.

VII. ZUSAMMENFASSUNG

Die Frage, wieso das Buch Hosea das Zwölfprophetenbuch eröffnet, ist eine Quaestio disputata und bleibt eine solche, zumal wenn man sich nicht mit der Endgestalt der prophetae minores begnügt, sondern der Genese dieses komplexen Textgebildes und seinem Verhältnis zum Jesajabuch nachspürt. Einer der Gründe für die vielen offenen Fragen liegt in der Problematik des Hoseabuches und seiner ungeklärten Entstehung.

44. *Ibid.*, S. 53.

45. *Ibid.*, S. 41; vgl. auch SCHART, *Entstehung* (Anm. 5), S. 18.

46. JEREMIAS, *Anfänge* (Anm. 16), S. 53.

47. *Ibid.*, S. 52.

Es erscheint nach wie vor am plausibelsten, von einer gegenseitigen Beeinflussung der beiden Prophetenbücher Amos und Hosea auszugehen, wobei „hoseanische Konzeptionen als Leitkategorien für das Verständnis der Botschaft des Amos dienten, und zwar ‚anscheinend von Anfang an‘ (Jeremias)“⁴⁸. Anliegen der bearbeiteten beiden Prophetenbücher war zum einen die Bewältigung der Krise des Untergangs des Nordreiches, zum anderen die Aktualisierung der Botschaft des Hosea für das Südreich durch Aufnahme von „Amos-Theologie“, v.a. aber durch Aufnahme hoseanischen Gedankengutes in die Botschaft des Amos, durch welches die Sozialkritik des Amos theologisch vertieft wurde. Es waren vermutlich prophetisch inspirierte Kreise, die in der Zeit des Manasse im Gedankengut des Hosea identitätsstiftende Impulse fanden und für ihre Anliegen fruchtbar machten.

Dass dabei schon ein vorexilisches Zweiprophetenbuch entstand, ist nicht sicher; auszuschließen ist es nicht. Für ein exilisches Vierprophetenbuch hingegen wurden so viele bestätigende Beobachtungen gesammelt, dass hier eine belastbare Aussage zu Gunsten dieses Textkorpus gemacht werden kann. Dabei kommt dem Buch Hosea, das sprachlich nahe bei der dtn-dtr. Theologie liegt und deren Anliegen auf eigene Weise vertritt, eine wegweisende Rolle zu. Die Nähe zur dtn-dtr. Theologie hat die Stellung des Hosea gestärkt. Dies erklärt, warum auch ein exilisches Vierprophetenbuch mit dem Hoseabuch beginnt. Dass das Hoseabuch dann in einen dreihundertjährigen „Dornröschenschlaf“ fällt und erst danach, „wachgeküsst“ von der Gnadenschicht, wieder zu neuem Leben erwacht, um erneut und charmant die Führung im Zwölfprophetenbuch zu übernehmen, das will nicht so ganz überzeugen.

Universität Augsburg
 Katholisch-Theologische Fakultät
 Universitätsstraße 10
 DE-86159 Augsburg
 Deutschland
 franz.sedlmeier@KTHF.Uni-Augsburg.de

Franz Xaver SEDLMEIER

48. SCHAT, *Entstehung* (Anm. 5), S. 18; vgl. *ibid.*: „Jeremias hat zeigen können, daß schon in den ältesten Stadien der Redaktionsgeschichte des Zwölfprophetenbuchs der redaktionelle Wille am Werk war, die verschiedenen Prophetien als eine stimmige Ganzheit zu verstehen und zu präsentieren. Eindrücklich ist insbesondere, wie herausgearbeitet wird, daß die Tradenten sich nicht mit Verknüpfungstechniken begnügen, die der Sache selbst mehr oder weniger äußerlich bleiben. Sie haben insbesondere die Botschaft des Amos in ihrer Tiefe durchdacht und mit derjenigen Hoseas in ein faszinierendes Gespräch gebracht. Dieses Phänomen verdient ohne Zweifel die weitere Aufmerksamkeit der Exegese“.